

Junge Welt Februar 99

Get Country & Rhythm !
von Franz Dobler

Wenn der Postmann im Februar klingelt – Liebe Conny, passend zum Wetter musste ich jetzt erfahren, dass mir im April letzten Jahres in Folge 5 ein Fehler unterlaufen ist. Ich habe geschrieben, es wäre Lil Armstrong gewesen, die ihren Ehemann Louis und Jimmie Rodgers bei den Aufnahmen am 16. Juli 1930 für "Standin` on the Corner" (Blue Yodel No. 9) am Klavier begleitet hat. Nick Tosches dazu im Kapitel "Cowboys and Niggers": "The unidentified pianist in the record is surely not Earl Hines or Lil Armstrong, contrary to what has been said and written". Aber ich habe auch gute Nachrichten, ich kann deine Fragen beantworten. Im Superstar 4/96 schreibt Hank McCoy, was die beste Katertötungsmethode ist – Chili, Bier und Bluegrass beim Kochen und Essen. Zum Glück habe ich diese Probleme nie, das Chili klingt nach Dynamit. Den besten Bluegrass findest du auf der neuen Platte von Steve Earl, "The Mountain" (auf Glitterhouse), die er mit The Del McCoury Band eingespielt hat. Das klingt jetzt konstruiert, aber glaub mir, die neue Platte von Dziuk läuft unter dem Bandnamen Dziuks Küche und heißt "Vom Tisch" (Boulevard Records). Der Chip Taylor-Song "Clean your Own Tables" meint aber was anderes.

Liebe Tina, hör diesmal nicht auf deine Oma. Der beste Katerkiller ist nämlich Chili, Bier und Bluegrass. Ist ´ne Erfindung von mir, "contrary to what has been said or written", es funktioniert. Um es mit dem größten der vielen von Chip Taylor geschriebenen Hits zu sagen: "Wild Thing". Allerdings schafft der Bluegrass neue Probleme, du willst gleich weitermachen und schon wieder auf dem Tisch tanzen, bestenfalls angefeuert von Steve Earl and the Del McCoury Band. Steve schreibt dazu, "the biggest thrill" in seinem Leben war, als der 84jährige Bill Monroe 1995 ungeplant zu ihm auf die Bühne kam und mitmachte. Alle Quellen sind sich einig, dass der vor zwei Jahren gestorbene Bill Erfinder und König des Bluegrass war. Seine erste Platte kam 1946, sein bekanntester Song ist "Blue Moon of Kentucky". Nur eine Quelle behauptet, Monroe habe erzählt, er hätte seine Musik "aus den Melodien der schottischen Dudelsackpfeifer und dem Blues der schwarzen Sklaven entwickelt." Ich glaub´ s, bin da aber auch etwas vorsichtig geworden. Bluegrass ist übrigens nicht gemeint, wenn es in einem Refrain auf der neuen von Dziuks Küche heißt, "nimm deine lustigen Songs & steck sie dir in den...". Den ich bei diesem Wetter zwar bewegen, aber nicht hochkriegen will.

Liebe Petra, ich habe was Lustiges für dein Jeff Tweedy-Album. Jeff hatte gerade Emmet Miller entdeckt und ist zurecht schockiert, dass der und seine Musik so total vergessen und begraben wurden, "aber es lag wohl daran, daß er ein Schwarzer war, und Schwarze hatten nichts zu melden". Miller war ´n Weißer, der sich für die Show schwarz anmalte, ein Minstrel-Sänger. Der Inspirator von Rodgers und Williams. Aus der Faktenwelt abgetaucht nach seiner großen Zeit Ende der 20er, Anfang der 30er Jahre. Erst 20 Jahre nach dem Erscheinen von "Country, the Twisted Roots of Rock ´n´ Roll" hatte Tosches für eine Neuauflage bei Da Capo Press (New York, 2. Aufl. 1998) "alle" Fakten recherchiert. Sie sagen nicht wirklich was. Sterbeurkunde 1962, Beruf Entertainer. Das Phantom ist stärker: alle alten Leute, die ihn nachweislich gekannt haben, verwechseln ihn in der Erinnerung nachweisbar mit anderen. Gespenster on the lost highway.

Liebe Elke, was ist eigentlich aus Marc Benno geworden? Keiner weiß was, aber ich werde irgendwo einen Anfang finden. Mister, ich hab da vielleicht eine Adresse. Aber Hank Ray ist mal wieder da, the Rayman mit "Lucifer´s Right Hand Men" (auf Loudsprecher). Ich finde ihn am besten, wenn er sich in seinem Las-Vegas-Glam-Country-Touch badet, "Summer Kisses, Winter Tears" ist ein großer trauriger Hit. Ich glaube, die andere Hälfte wird mich live demnächst besser treffen. "It´s Such a Lonely Time of Year" war ein Nancy Sinatra-Hit, ist aber ein Chip Taylor-Song.

Liebe Monika, ich bin sogar der Katerkillerberater schlechthin. "Alle guten Cowboys", singen sie auf Dziuks Küche, "soll ´n sich ab und zu den Kopp mit Whisky waschen, sonst war ´n sie so doof wie du". Steve Earls war im Gefängnis drei Jahre, nicht weil er zuletzt "so Stadionrock gemacht hat" (Ulli Bassenge), sondern wegen Drogen und Waffen. Steve erzählte Ulli beim Interview, sein Held Townes Van Zandt hätte ihm einmal zwei Bücher mitgegeben. Unbedingt lesen, "Bury my Heart at Wounded Knee" und "Krieg und Frieden". Steve mühte sich, hatte nur acht Klassen gemacht. Beim zurückgeben stellte sich heraus, Townes selber hatte sie nicht gelesen, wollte aber wissen, was drin steht. Steve und die Band, Foto hinten, Bluegrass, 1998: Sie sehen aus, als würden sie a) Banken überfallen, die sie b) besitzen. (Alter Trick). Im Vergleich dazu das Coverfoto von "Chip Taylor´s Last Chance", Country-Rock, 1973: Chip beim Pokern, Zigarillo, kesse Mieze auf ´m Schoß, um ihn herum seine Band, und sie haben a) das Geld schon fast auf den Kopf gehauen, das sie gerade aus einer Bank geholt haben, in die sie b) heute nicht mehr reinkommen würden, ob mit oder ohne Waffen.

Liebe Ella, die Geschichte von Chip Taylor ist alt und immer wieder neu. 1944 in New York geboren, war er schweinejung, als er schon sowas wie ´ne Hitmaschine geworden war. Aber als Interpret seines

Songwritings klappte es nicht. "Last Chance" war wörtlich gemeint, aber mit breitem Grinsen gegen die Hitfabrik. Die Platte ging unter. Sie ist heute nicht "so frisch wie am ersten Tag" wie der Rolling Stone-Mann schreibt, aber sie ist was Großes aus der Zeit. Dann kam die Abzweigung zum Lost Highway, auf dem's trotz guter Tantiemen sicher nicht immer lustig ist. In den letzten drei Jahren dann drei Platten, die letzte Chance zum Comeback. Auf "Hit Man" spielt er seine Hits endlich selber, schön, wie er gegen das Klischee "Wild Thing" spielt. Aber es ist für die Zeit zu wenig oder zuviel Pop. 50jährige wollen Rock mit Tigerhose, Clapton oder Cocker. Seine Stimme würde sie an Dinge denken lassen, vor denen sie Angst haben. "Seven Days in May" ist ein Konzeptalbum, das vertonte Tagebuch einer unglücklichen, unlösbaren Liebe zu einer viel jüngeren Frau. Geradezu tragisch seine Vernaartheit und sein abgeklärtes Ertragen, große melancholische Musik mit Duetten mit Lucinda Williams und Guy Clark. Februarmusik auch die "Living Room Tapes" (alle CDs auf Train Wreck/in-akustic). Der alte "Son of a Rotten Gambler" blitzt manchmal auf, wenn er singt, was seine Oma für'n durchgedrehtes Huhn war, oder wenn er einer verflossenen nichts nachtragen will und am Ende des Refrains heißt es immer Nein, stimmt nicht, "The Hell with Her". Naja, wenn du mal so alt bist wie ich, sind der ganze Scheiß und Chip und ich längst vergessen, Ella. Wenn du ein Lied hören willst, das dir erzählt wie's im Deutschland der 90er Jahre war, dann nimm das letzte Lied von Danny Dziuks Küche. Es dauert 14 Minuten. Zuerst kommt's einem lang vor, dann vergisst man die Zeit, die eben nötig ist, um ein krankes Land zu beschreiben. Vielleicht eins noch, Baby, wenn du irgendwo ein Schild siehst, auf dem Lost Highway steht, dann geh in die andere Richtung. Liebe Eva, ich habe herausgefunden, dass es im Text zur CD "American Yodeling" (Trikont) einen Fehler gibt. Es war nicht Lil Armstrong, die Jimmie Rodgers auf dem Klavier begleitet hat. Es war ein Niemand oder vielleicht sogar Emmet Miller. Nichts zu danken. Klar weiß ich was gegen Kater. Das hat meine Oma gesagt: auf'm Tisch tanzen, aber nicht, wenn du'n Rock anhast.